

Posener Tageblatt

Wo kaufe ich Schirme Handtaschen nur bei M. Drozdowska Sw. Marcin 22, neben der Firma Pesakta.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.40 Zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.30 Zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 Zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 Zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt; Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtspaltige Millimeterzeile 16 gr. im Textteil die viergespaltige Millimeterzeile 76 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Postungen Poznań.

Steuereklamationen selbständig u. richtig durch **Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz** in deutscher Übersetzung **Preis 7.50.** In allen Buchhandlungen.

71. Jahrgang

Sonnabend, 9. Juli 1932

Nr. 154.

Hart auf hart

Der Kampf in Lausanne

Ergebnislose Verhandlungen

In Lausanne geht es über die politischen Forderungen hart auf hart. Es handelt sich immer noch um dieselben Punkte: Formel für den Strich durch den Reparationsartikel des Versailler Vertrages; Formel für die Anerkennung deutscher Gleichberechtigung in der Abrüstung; Schutzbestimmungen gegenüber Amerika. Von 4 Uhr bis gegen 11 Uhr verhandelten gestern mit einer kurzen Unterbrechung die Delegationen unter Borlück Macdonalds. Die Verhandlungen mühten abgebrochen werden, weil der an schweren Kopfschmerzen leidende Macdonald der Schonung bedurfte, und auch der erschöpfte Herriot sich erst in Ruhe mit den vielen Formeln vertraut machen wollte, die der gestrige Tag wieder gebracht hat.

Die finanzielle Einigung bietet keine Schwierigkeiten mehr. Um so mehr die politische. Herriot ist nur bereit, einer Formel zuzustimmen, die das Ende der Reparationen und damit die Erledigung des Reparationsteils des Versailler Vertrages feststellt, ohne den Kriegsschuldartikel zu erwähnen, während von deutscher Seite mehr als ein solches Ausweichen gefordert wird. Einer Erklärung über die Abrüstung suchte er sich mit dem Hinweis zu entziehen, daß diese Frage nichts mit der Lausanner Konferenz zu tun habe und nach Genf gehöre.

Die deutsche Überzeugung, daß als Vorbereitung für einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung gleichzeitig eine politische Entlastung geschaffen werden müsse, scheint bei den Delegationen Englands, Italiens, Belgiens und Japans fest an Boden gewonnen zu haben. Von englischer Seite wird berichtet, man habe gestern auch durch Beratungen über einen Konventionspakt zwischen Deutschland und Frankreich die Schwierigkeiten zu überbrücken gesucht.

Niedergeschlagen

Herriots Weigerung, vor allem auf die politischen Forderungen Deutschlands einzugehen, hat diese Hoffnungen zum Scheitern gebracht. Die Delegationsführer verließen kurz nach 8 Uhr abends das Hotel; formlos, wie jeder andere Gast.

Weder Herriot noch der Reichskanzler konnten ihre Niedergeschlagenheit verbergen. Sie fanden kaum Worte, um den Stand der Dinge der Presse gegenüber kurz zu kennzeichnen. Der Kanzler sagte nur: „Sehr hoffnungslos“, Herriot blieb stumm. Doch stärker war die Enttäuschung, als auch die abends um 10 Uhr wieder aufgenommene Aussprache ohne Ergebnis nach einer guten Stunde abgebrochen werden mußte.

Macdonalds Vermittlungsbemühungen verdienen höchste Anerkennung. Stundenlange Leitung, schwierigste Aussprache erfordern schon physisch größte Anstrengung. Macdonald litt zusehends in der Nacht-Aussprache an kaum erträglichen Kopfschmerzen; auch hat sich sein Augenleiden verschlimmert. Er setzte aber alle Energie ein, um ein Scheitern der Konferenz zu verhüten.

Am Mittwoch war die Entscheidung nicht nur verschoben, es war vielmehr ein beängstigender Stillstand eingetreten, und man wußte nicht, wie der Faden der Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollte; sind doch die Gegensätze schärfer denn je. Herriot glaubt, seinem Volke nicht sagen zu können, daß die Kriegsschuldfrage eben eine Lüge war. Der Reichskanzler kann unmöglich eine Restforderung annehmen, nachdem die Streichung der Reparationen für das deutsche Volk eine Selbstverständlichkeit ist. Er kann eine solche Annahme nur rechtfertigen, wenn endlich die politische Diskriminierung Deutschlands beseitigt wird.

Reichskanzler von Papen begab sich am Donnerstag vormittag in Begleitung des Staatssekretärs von Bülow und des Ministerialdirektors Gaus in das Palace-Hotel zu Herriot. Bei dieser Besprechung ist, wie von deutscher Seite erklärt wird, „nicht mehr über die Zahlungen, sondern nur über die politischen Fragen verhandelt worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß der Komplex der politischen Konsequenzen, wie sie von deutscher Seite zur

Erörterung gestellt werden, aber auch Wünsche und Argumente von der Gegenseite einen solchen Umfang und eine solche Bedeutung haben, daß das Zustandekommen einer restlosen Übereinstimmung in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit kaum als wahrscheinlich angesehen werden darf.

Auf französischer Seite handelt es sich dabei um gewisse Wünsche in der Richtung auf die Gedanken, die man früher als ein politisches „Stillhalteabkommen“ bezeichnete. Welche Wirkungen diese beiderseitige Feststellung auf den Gang der Konferenz haben wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es kann trotzdem ein gewisser Abschluß der Verhandlungen erreicht werden, aber auch eine Vertagung ist möglich. Jedenfalls bleibt die Entscheidung darüber bis zu der Sitzung des Donnerstag nachmittags offen.

Ohne Ergebnis

Lausanne, 8. Juli. Ueber die nächtlichen Zusammenkünfte, die erst um 3 Uhr ihren Abschluß fanden, verläutet von englischer Seite, die Lage habe sich zwar allgemein gebessert, obwohl es verfehlt wäre, von einem Uebereinkommen zu sprechen. Die Besprechungen gehen jedoch heute, Freitag, früh weiter. Es verläutet weiter, daß sie sich auf die politische Formel des eventuell abzuschließenden Lausanner Vertrages konzentriert haben und daß zwischen der deutschen und der französischen Delegation hierüber noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Lausanne, 7. Juli. Die Donnerstagsvormittags-Besprechungen Papen-Herriots dauerten bis 12 Uhr mittags. Ein Erfolg ist nicht erzielt worden; die Besprechungen gingen nachmittags weiter.

Beim Verlassen der Sitzung gab Herriot auf Befragen die Auskunft, man befände sich in einem Dilemma von Texten, durch das Wege geschlagen würden. Der allgemeine Eindruck ist etwas hoffnungsvoller.

Paris, 8. Juli. In ihrem Bericht über die Nachverhandlungen in Lausanne sagt die Agentur Hanas, es scheint, daß in die Prämambel zu dem geplanten Abkommen gewisse Erklärungen, die die Frage der Gleichberechtigung und der Verantwortung am Kriege berühren, aufgenommen wurden. Herriot habe sich bereit erklärt, einer Erklärung über die Grundzüge der Aussöhnung der Völker und der wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt zuzustimmen.

Die Diskussion über die Höhe der deutschen Beitragsleistung habe noch nicht wieder begonnen, da die französische Delegation als Vorbedingung hierfür die Verständigung über förmliche in Lausanne noch zu unterzeichnenden Abkommen gestellt habe.

Diese Hanas-Nachricht wird ergänzt durch eine Meldung des Außenpolitikers des „Echo de Paris“, wonach Ministerpräsident Herriot in bezug auf die Gesamtsumme nachzugeben bereit sei. Er wolle von den geforderten 4 Milliarden, die noch bis gestern spät abends als unantastbare und unerrückbare Forderung bezeichnet wurden, auf 3 Milliarden heruntergehen.

Das Blatt polemisiert heftig gegen diese angebliche Nachgiebigkeit und meint, Herriot hätte unter die Summe von 5 Milliarden nicht heruntergehen dürfen. Uebrigens melden einige Blätter, daß auch eine Herabsetzung auf 3 Milliarden noch nicht eine Einigung über die Frage der Pauschalsumme herbeiführen werde, da man auf deutscher Seite zur Zahlung einer solchen Summe nicht bereit sei. Außerdem sei man über die Emission der auszugebenden Bonds noch nicht einig, da bekanntlich die deutsche Delegation die Bedingung gestellt habe, daß dabei gewisse Vorsichtsmaßnahmen getroffen würden.

Sir Walter Lantton appelliert an Herriot

London, 8. Juli. Nach einer Meldung aus Lausanne sagte Sir Walter Lantton, eine Regelung der Reparationsfrage scheine unmittelbar bevorzustehen. Die einzige Frage sei, ob sie ihren halben Wert dadurch verlieren werde, daß sie wie eine unentschiedene Schlacht erscheine, oder ob Herriot sich der großen Gelegenheit gewachsen zeige und der Welt den vollen

Wert der Regelung sichere. Die Gläubiger sollten Deutschland sagen, daß sie, ohne auf das für und Wider des Teiles 8 des Versailler Vertrages einzugehen, bereit seien, dieses Kapitel als für immer abgeschlossen anzusehen.

Englische Kritik

London, 8. Juli. In den Blättern kommt die Meinung zum Ausdruck, daß gestern abend in Lausanne der tote Punkt überwunden sei und die Aussichten gebessert seien. Die Haltung der französischen Delegation in der Kriegsschuldfrage wird vielfach kritisiert.

Der Lausanner Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, die britische Delegation könne nicht begreifen, warum die französischen Delegierten eine Klausel nicht Erwägung ziehen wollten, die in der letzten Woche für annehmbar gehalten worden sei.

Der Korrespondent der „Financial News“ in Lausanne schreibt, Artikel 231 des Versailler Vertrages gehöre zweifellos zur Kompetenz der Konferenz von Lausanne. Die Forderung, daß bei Ungültigmachung der Reparationen auch dieser Artikel ungültig gemacht werde, auf den sich die Reparationen stützen, sei nicht unvernünftig gewesen.

Der „Times“-Korrespondent erklärt u. a., spät abends habe gestern wieder die leichte Hoffnung bestanden, daß die politischen Klauseln in das Abkommen aufgenommen werden könnten. In einer nach 1 Uhr früh abgefassten letzten Meldung sagt der „Times“-Vertreter, als der Reichs-

kanzler und der Reichsaußenminister die britischen Minister verlassen hätten, seien sie offenbar wieder in besserer Stimmung gewesen.

Der Korrespondent des „Daily Herald“ in Lausanne erklärt, die Konferenz sei gestern durch die Deutschen im letzten Augenblick vor einem Zusammenbruch bewahrt worden. Sie sei aber immer noch nicht gerettet.

Gdingen

Lausanne, 8. Juli. Der polnische Außenminister Jaleski wollte heute hier, um mit Herriot über eine polnische Anleihe in Höhe von 300 Millionen französischer Francs, die für den Ausbau des Hafens von Gdingen und für die polnischen Eisenbahnen ausersehen wäre, zu verhandeln.

Neue Formeln, neue Versuche

Lausanne, 8. Juli. Die Bemühungen, zu einer Verständigung zu gelangen, wurden bis in die heutigen Morgenstunden fortgesetzt. Gestern spät abends wurden Reichskanzler v. Papen und Reichsaußenminister v. Neurath noch ins englische Hauptquartier gebeten, wo sie um 23.20 Uhr eintrafen. Der Besuch dauerte bis 1 1/2 Uhr nachts. Die Besprechungen wurden lediglich mit Neville Chamberlain geführt. Bei der Rückkehr kennzeichneten die deutschen Delegierten den Inhalt der Besprechungen als „neue Formeln neue Versuche“. 1/2 Uhr nachts begann eine Besprechung der französischen Delegation mit Sir John Simon und Neville Chamberlain.

Wo sind die Weltflieger?

Nicht in Moskau angekommen

Nach ihrem Abflug um 21 Uhr 1 Minute in Tempelhof hätten die beiden Oceanflieger Griffin und Mattern heute morgen 3 Uhr Moskau erreichen müssen. Das Flugzeug „Century of Progress“ ist aber in Moskau bis jetzt nicht eingetroffen; eine Schar von Regierungsvertretern, Journalisten und Flugplatzbeamten hat seit die ganze Nacht vergeblich auf dem Flugplatz auf das Erscheinen der Reforflieger gewartet. Auch unterwegs sind sie nirgends gesichtet worden, weder in Königsberg noch in Warschau oder auf sonstigen Flugplätzen der Strecke. Es besteht die Möglichkeit, daß die Amerikaner entweder absichtlich oder infolge mangelnder Orientierungsmöglichkeit an Moskau vorbeigezogen sind. Sie würden dann ihre nächste Zwischenlandung auf einem der zahlreichen Flughäfen der russischen Sibirienstraße vornehmen müssen, wofür auf der 4765 Kilometer langen Strecke Moskau—Irkutsk die Städte Kajan, Swerdlowsk, Kurgan, Omsk, Nowosibirsk und Krasnojarsk in Frage kommen. Man nimmt an, daß die Flieger infolge der heftigen Regengüsse und Gewitterstürme, die Osteuropa in der vergangenen Nacht heimsuchten, ihren Weg verloren haben.

Trotzdem liegt zu irgendwelchen Besorgnissen bisher kein Anlaß vor. Wie die Stanoo-Dil-Gesellschaft mitteilt, haben die Piloten gestern in Tempelhof in die Tanks ihres Flugzeuges 1253 Liter Brennstoff aufgenommen. Des Weiteren haben sie noch fünf Kannen Benzin zu je 17 1/2 Liter in die Kabine gepackt und außerdem 30 Kanister Spezialöl, weil dieses auf den russischen Flughäfen nicht zu haben ist und der Motor nur mit diesem Spezialöl gute Arbeit leistet. Da der Brennstoff bei der Landung in Tempelhof noch nicht aufgebraucht war, führen die Piloten also rund 1600 Liter Benzin mit sich. Sie sind also in der Lage, sich bei Droppelung des Motors im Höchstfalle 20 Stunden in der Luft zu halten.

Trotzdem hatten die Flieger gestern abend in Tempelhof beabsichtigt, zuerst Moskau anzusteuern und zu landen. Es war eine Verabredung getroffen, daß sie von dem Direktor der russischen Luftverkehrsgesellschaft in Moskau noch Kartenmaterial und Informationen über das Wetter und die weitere Brennstoffversorgung auf der Strecke bekommen sollten. Man kann also annehmen, daß die Flieger guten Wind gehabt haben sich noch früh fühlten und den Flug fortgesetzt haben, um Zeit zu gewinnen, da ja der Reford von Post und Gatty unter allen Umständen gebrochen werden soll. Dabei entzieht die Frage, welche Route die Flieger hinter Moskau einge-

schlagen haben könnten. Post und Gatty flogen im vorigen Jahre die südliche Route Moskau—Nowosibirsk—Irkutsk—Blagojeschtschen—Amur, Griffin und Mattern wollten eventuell in Moskau die nördliche Route einschlagen.

Musterflügler ist die Zusammenarbeit der beiden Flieger. In der Maschine geht es ähnlich zu wie beim Sechstagerrennen. Wenn Griffin lange genug geflogen hat und müde geworden ist weckt er durch Bordtelefon seinen Kameraden in der hinteren Kabine, der dann die Bedienung des Flugzeuges übernimmt. Diese Zusammenarbeit wird nur dadurch ermöglicht, daß doppelte Steuerungen und Instrumentenbretter vorhanden sind, da die beiden Flieger durch die eingebauten Tanks voneinander getrennt sind.

Neue Note an Polen

Der Kampf gegen Danzig

Die Boykotthege — Es muß etwas geschehen

Die Tatsache und die Geschichte der Boykotthege, die der polnische Weltmarkenverein mit allen Mitteln gegen Danzig entfaltet, ist der Öffentlichkeit bekannt. Wenn dieser Boykotthege nicht Einhalt getan wird, so müssen zwangsläufig Wirkungen aus ihr entstehen, die vererblich auch für Polen sein können und die unter allen Umständen zu Erschütterungen führen werden, denen man außerhalb Danzigs und Polens nicht gleichgültig gegenübersehen kann.

bedeutungslos sein würde. Die polnische Regierung hingegen hat bisher dem Treiben des polnischen Weltmarkenvereins gänzlich passiv gegenübergestanden, ohne irgendwelche Maßnahmen zur Eindämmung der gefährlichen Verheerung der öffentlichen Stimmung zu ergreifen. Sie wird auf die Dauer diese Passivität nicht weiter bewahren können, wenn sie nicht mit schuldigen werden will an den Folgen, die aus diesem ganzen Treiben entstehen können.

Danzig hat sich diese Hege bisher gefallen lassen, ohne seinerseits irgendwelche Gegenmaßnahmen zu ergreifen, obwohl es auch seinerseits eine wirtschaftliche Gegenpropaganda entfalten könnte, die für Polen nicht

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat unterm 6. Juli eine Note an Minister Dr. Papen gerichtet, in der er die Regierung der Republik Polen um ihr Einschreiten gegen über der Boykotthege bittet. In erster und ein-

dringlicher Sprache weist die Note des Senats auf die Gefahren der Situation hin, indem sie in folgender Formulierung gipfelt:

Ich möchte nicht verfehlen, Sie, Herr Minister, darauf hinzuweisen, daß dieses Verhalten der polnischen Bevölkerung und Wirtschaftskreise unter Führung der polnischen Regierung Konsequenzen nach sich ziehen kann und schließlich muß, die von ungeheurer Tragweite sein werden.

Ich erlaube mir, im Gegensatz zu dieser Haltung der polnischen Regierung darauf hinzuweisen, daß die Danziger Regierung sofort, als sich auf Grund der polnischen Boykottbestrebungen im Jahre 1931 und in diesem Jahre in gewissen Danziger Kreisen Neigungen zeigten, mit einem Danziger Boykott zu antworten, diesen Neigungen direkt wie auch durch die Presse und die Handelskammer erfolgreich entgegenzuwirken hat.

Ohne die Bemerklichkeit jedes Boykotts, von welcher Seite er auch komme, in Zweifel zu ziehen, möchte ich zu bedenken geben, ob ein von Danziger Seite etwa unternommener Boykottversuch Polen überhaupt jemals Schaden zugefügt hat.

Ich möchte daher Sie, Herr Minister, als den verantwortlichen Vertreter der Regierung der Republik Polen in Danzig, darum bitten, die erforderlichen und unbedingt notwendigen Maßnahmen sofort zu veranlassen, damit in kürzester Frist dieser augenblicklich betriebenen unwürdigen Verhöhnung der polnischen Bevölkerung gegen die freie Stadt Danzig ein Ende bereitet wird und damit nicht Zustände eintreten, deren Folgen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unübersehbar erscheinen.

Eine Abschrift dieses Schreibens habe ich dem Herrn Höheren Kommissar des Völkerbundes mit der Bitte um Kenntnisnahme überhandelt.

Gemügend Sie, Herr Minister, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

gez. Dr. Ziehm.

Die Vorgänge im Jahre 1931

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hatte sich, so führt die Note aus, bereits unterm 25. Juli 1931 beschwerdeführend an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gewandt, weil eine damals bereits einsetzende Boykottbewegung gegen den Absatz Danziger Waren in Polen zu schweren Schädigungen der Danziger Wirtschaft führte.

Aus einer großen Zahl damals angeführter Fälle ging hervor, in welcher Weise Kaufleute und Bevölkerung in Polen beeinflusst wurden, keine Danziger Waren zu kaufen.

In einer Antwortnote vom 14. August 1931 erklärte Minister Dr. Strasburger, daß die polnische Regierung sich bemühe, auf die polnischen Wirtschaftskreise beruhigend einzuwirken, und daß polnischerseits der Wille bestehe, normale wirtschaftliche Beziehungen mit Danzig zu unterhalten.

Der Senat habe in seiner Erwiderung vom 3. September diese Begründung nicht anerkennen können, aber mit Interesse Kenntnis genommen von der Versicherung einer Einwirkung auf die polnischen Wirtschaftskreise.

Im Gegensatz zu dem Schreiben des Ministers sind dann weder Maßnahmen bekannt geworden, noch weitere Schritte Danzigs von Erfolg gewesen, vielmehr verschärfte sich die Boykottbewegung seither ständig.

Die Note schildert dann in großer Zusammenfassung das Verfahren, wie in der polnischen Presse sowohl durch Rundschreiben und Plakate, mit anonymen Briefen und mit Drohungen wie mit falschen Behauptungen gegen Danzig zum Boykott gehetzt wird.

legung ein Flugblatt des Verbandes der Verteilung der Westmarken aus dem Juni bei, das keines weiteren Kommentars bedarf.

Eine Zusammenfassung

Die Note faßt zusammen: „Alle diese Boykottbestrebungen gehen vor sich unter den Augen der polnischen Regierung und unter Ihren eigenen Augen, Herr Minister, ohne daß bisher bekannt geworden ist, daß von der polnischen Regierung in dieser Sache irgend etwas unternommen wurde.“

Soweit der Inhalt bzw. der Wortlaut der Note.

Hierzu bemerken treffend die „Danz. N. N.“:

„Es ist uns bekannt, und auch die Note selbst spricht an einer Stelle davon, daß diese polnische Kreise die Hegefühle gegen Danzig durchaus nicht teilen und zum Teil diesen Bestrebungen direkt ablehnend gegenüberstehen, daß sie sich aber infolge der Passivität der Regierung nicht durchsetzen können.“

Untergegangenes Unterseeboot

Aus Paris wird gemeldet: Aus noch nicht bekannten Gründen ist heute nacht das französische Unterseeboot mit Namen „Promethee“ von 1379 Tonnen untergegangen.

Paris, 8. Juli. Wie zu dem Untergang des U-Bootes „Promethee“ ergänzend berichtet wird, werden im ganzen 66 Mann vermisst.

Paris, 8. Juli. Heute früh verunglückte Flugzeuge den genauen Lagerort des gesunkenen U-Bootes festzustellen. Man hat nur geringe Hoffnung auf Rettung der 66 Vermissten.

Der Marschall in Urlaub

A. Warschau, 8. Juli. (Eig. Teleg.) Der Kriegsminister Marschall Piłsudski hat gestern wieder einen Erholungsurlaub angetreten und zwar hat sich der Marschall nach dem Kurort Piłsudski in der Wojewodschaft Wilna begeben, wo er einige Wochen mit Frau und Kindern bleiben wird.

Die Mitglieder der Regierung sind bis Innenminister Bieracki, der wegen einer plötzlichen Herzschwäche vor einigen Tagen nach Krynica abgereist ist, noch in Warschau. Doch werden

möglichst starken polnischen Verkehr in Danzig aufzuzeigen.

Das ist eine Einstellung, vom polnischen Gesichtspunkt aus gesehen. Wir in Danzig fordern lediglich die Pflicht der Vertragserfüllung. Nachdem der Pariser Vertrag, die Pariser Konvention und das Warschauer Abkommen Danzig und Polen wirtschaftlich gleichgesetzt haben, zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet mit vertraglich festgelegten Einzelregelungen, ist die wirtschaftliche Gleichachtung eine Pflicht, auf deren Erfüllung auch von polnischer Seite zu bestehen Danzig das Recht hat.

Die polnische Boykottbewegung gegen Danzig und Zoppot

Warschau, 7. Juli. In verschiedenen Städten Polens sind heute von den hinter dem Boykott gegen Danzig und Zoppot stehenden polnischen Kreisen neue mit einem Hakenkreuz versehene Namenlisten von Personen angebracht worden, die den Boykott gebrochen haben.

Neuer Armeeeinspektor

A. Warschau, 8. Juli. (Eig. Teleg.) Der General Norwid-Neugebauer, welcher nach seinem großen Mißerfolg in dem Wegebaufonds im März d. J. aus der Regierung ausgeschieden mußte, hat jetzt den wieder aufgelegten Posten eines Armeeeinspektors in Thorn erhalten.

Erpräsident Ibáñez aus Argentinien zurückgekehrt

Santiago, 7. Juli. (Reuter.) Der frühere Präsident Ibáñez ist heute auf dem Luftwege aus Argentinien, wo er sich seit einem Jahre aufhielt, hierher zurückgekehrt.

Die Abrüstungskonferenz

London, 8. Juli. Der amerikanische Außenminister Stimson äußerte sich zu der gestrigen englischen Abrüstungserklärung, die durch den stellvertretenden englischen Ministerpräsidenten Baldwin im englischen Abgeordnetenhause

verlesen worden war. Stimson ist der Ansicht, daß die englische Regierungserklärung zeige, welche starken Antriebe die Abrüstungskonferenz seit Bekanntwerden der Abrüstungsvorschläge des amerikanischen Präsidenten Hoover erhalten habe.

Ablehnung eines Konsultativpaktes durch Frankreich

Paris, 8. Juli. Wie aus Lausanne berichtet, hatte Ministerpräsident Herriot gestern eine ziemlich lange Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi.

Frankreich will die Einfuhrkontingentierung abbauen

Paris, 8. Juli. Handelsminister Durand hat gestern vor dem Zollauschuß der Kammer über die französische Handelspolitik gesprochen und erklärt, er sei geneigt, allmählich und für jeden Industriezweig nach besonderen Richtlinien die Handelshemmnisse der Kontingentierung abzubauen.

Kleine Meldungen

Königsberg, 8. Juli. Bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß verletzt.

Emden, 8. Juli. Auf der Insel Borkum wurde der Kaufmann Broedse aus Düsseldorf unter dem Verdacht der Devisenflüchtigkeit verhaftet.

Halle, 7. Juli. Die eiserne Front eröffnete Mittwochabend mit einer großen Kundgebung im Volkspark den Wahlkampf. Reichspräsident Lohse führte u. a. aus, wenn Hitler sich entschließen sollte, das dritte Reich zu errichten, dann würde er erfahren, daß ihm eine starke Macht gegenüberstehe.

Bunte Chronik

Der in der Werft von Saint Nazaire im Bau befindliche französische Ozeandampfer, der größer sein wird als die bisherigen französischen Ozeandampfer, wird den Namen „Präsident Doumer“ erhalten.

Dem Berliner Chemiker Geheimrat Schirrauer, der im letzten Jahre auch Leiter der russischen Kautschukfabriken war, ist es gelungen, ein Morphinum herzustellen, das alle Bestandteile des Morphiums in sich vereinigen soll, ohne Morphinum zu erzeugen.

Die Bauarbeiten für den Gibraltar-Tunnel haben dieser Tage begonnen. Der Tunnel wird Tarifa mit Algeciras verbinden.

Gerhart Hauptmann

Zu Hans von Hülsen Lebensbild des siebzigjährigen Dichters *)

Der bekannte Feuilletonredakteur und Theaterkritiker der „Danziger N. Nachr.“ Heinz Hode veröffentlicht das nachstehende geistreiche und sehr lesenswerte Feuilleton, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Man weiß, daß Hans von Hülsen, unser Danziger Landsmann, dem großen Dichter in Freundschaft verbunden ist. Wenn er es also bei diesen nahen Beziehungen unternimmt, das Leben und Schaffen des siebzigjährigen Gerhart Hauptmann aufzuzeichnen, so kann man wohl von einer „authentischen“ Darstellung sprechen.

*) „Gerhart Hauptmann. Siebzig Jahre seines Lebens.“ Von Hans von Hülsen. S. Fischer, Verlag, Berlin W. 57.

gen, Fehlschlägen, Schmerz und bitteren Enttäuschungen.

Gewiß, nicht alles, was Gerhart Hauptmann schuf, trägt den Stempel des Bleibenden und Erhabenen, aber daß die deutsche Bühne zumindest noch unabsehbar lange von seinem blutvollen dramatischen Werk zehren wird, und es niemanden in unserer gegenwärtigen Schrifttum gibt, der sich ihm darin an die Seite stellen kann, wer möchte das im Ernst bestreiten wollen!

Es ist heute fast Mode geworden, Gerhart Hauptmann mit billigen Schlagworten, Beweishaltungen seiner „Goethemasse“ und anderen Geschmaklosigkeiten zu diffamieren.

Es ist heute fast Mode geworden, Gerhart Hauptmann mit billigen Schlagworten, Beweishaltungen seiner „Goethemasse“ und anderen Geschmaklosigkeiten zu diffamieren.

Wahrheit die Ehre! — An Aränkungen für den beim Kaiser in Ungnade gefallenen Dichter nicht fehlen lassen. („Ich weiß natürlich, daß Gerhart Hauptmann der bedeutendste Dichter unserer Zeit ist, aber ich kann ihm nun einmal seine „Weber“ nicht verzeihen.“)

Einem Künstler, der in seinen Werken so viel urdeutsche Gestalten schuf, soll daraufhin seine nationale „Zuverlässigkeit“ von deutschen Landsleuten bezweifelt werden, von Volksgenossen, die es doch mit einigem Stolz erfüllen müßte, daß es ein Deutscher ist, den die Welt den größten lebenden Dramatiker nennt?

Der Lehrer hatte den Kindern den Unterschied zwischen Schuldner und Gläubiger erklärt. Auf die Frage des Lehrers, wer die Schuldner seien, wurde richtig geantwortet: „Die, welche Geld schuldig sind!“

„Ob „Republikaner“ oder „Monarchist“, ob „rechts“ oder „links“ orientiert, jeder Deutsche sollte am 15. November 1932, wenn Gerhart Hauptmann in das biblische Alter tritt, sich auch diese Worte erinnern und dem, der sie sprach, den Lorbeer eines großen deutschen Dichters und verehrungswürdigen Menschen nicht kleinlich und häßlich versagen.“

Lilo Bauer schreibt: O, diese Kinder!

„Papa, hast du Angst vor einem Löwen?“ „Nein, mein Junge!“ „Aber vor einem ganz großen, schwarzen Hund?“ „Auch nicht!“

„Wer kann mir sagen, wie viel zwei und zwei ist?“ Kurz lächelt: „Aber Fräulein, zwei und zwei ist unentschieden!“

Der Lehrer hatte den Kindern den Unterschied zwischen Schuldner und Gläubiger erklärt. Auf die Frage des Lehrers, wer die Schuldner seien, wurde richtig geantwortet: „Die, welche Geld schuldig sind!“

Warnende Liebe

Johannes hat ohne Rücksicht auf die Empfindlichkeit und Eitelkeit des natürlichen Menschen der ersten Wahrheit die Ehre gegeben, daß niemand ein Recht hat, sich für vollkommen zu halten, sondern daß wir allzumal Sünder sind, die des Ruhmes vor Gott ermangeln. Warum schreibt er das? Will er damit dem Leichtsinns Vor-schub leisten, der aus der Tatsache, daß alle Menschen eben Sünder seien, den Schluß zieht, daß man es darum nicht ändern könne und sich damit abfinden müsse, nun einmal zu sein, wie eben alle sind? Oder soll damit nur die Gnade Gottes in um so hellerem Lichte strahlen, weil, wie Paulus einmal sagt, ja die Gnade um so größer ist, je mehr Sünde zu vergeben ist? Sollen wir sündigen, damit die Gnade um so größer werde? Nein, gerade das Gegenteil ist seine Absicht: Solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt (1. Joh. 2, 1). Das ist die Sprache der warnenden Liebe. Sie zeigt dem Kranken, wo es ihm fehlt, damit er sich vor dem Schaden vorsehen könne und es nicht ärger mit ihm werde. Sie zeigt dem Auge, das in den Spiegel schaut, die Flecken im Angesicht, damit der Mensch hingehen könne und die Flecken beseitigen. Sie zeigt dem Wanderer den Abgrund, an dem er steht, damit er vorsichtig wandle und sein Fuß nicht gleite und strauchle. Wie töricht ist das Gerede, als wolle die Kirche, wenn sie das harte böse Wort Sünde braucht, nur das schöne, edle und gute Menschsein häßlich und schlecht machen, und als sehe sie die Dinge nur mit dem Auge des lieblosen pharisäischen Sittenrichters und Splitterrichters! Nein, es geht nicht um Schmerzlichter, was das Evangelium den Menschen zu sagen hat, wenn es ihn als Sünder anspricht. Aber, wenn es das tut, so tut es solches um der Liebe willen, die helfen will. Es ist lieblos, einem Kranken einzureden, er sei gesund. Liebe kann nicht lügen, Liebe muß wahr sein, und Wahrheit muß in Liebe gesagt sein. Das ist das Zeugnis der Schrift von der Sünde der Welt: das Zeugnis der wahrhaftigen Liebe, die warnen und retten will. Lassen wir uns warnen und retten?

D. Blaß-Pöten.

Posener Kalender

Freitag, den 8. Juli

Sonnenaufgang 3.40, Sonnenuntergang 20.15.
Mondaufgang 8.51, Monduntergang 22.26.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Celsius. Barometer 754. Nordwinde. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 16 Grad Celsius. Niederschläge 26 Millimeter.

Wettervorausage für Sonnabend, den 9. Juli

Teils heiter, teils wolkig, ziemlich warm, schwache Luftbewegung.
Wasserstand der Warthe am 8. Juli + 0,25 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater Pösti:
Freitag: „Im Wein liegt Wahrheit“.
Sonnabend: „Im Wein liegt Wahrheit“.
Sonntag: „Im Wein liegt Wahrheit“.

Theater Romm:
Freitag: „Hüte dich vor Annette“.
Sonnabend: „Hüte dich vor Annette“.
Sonntag: „Hüte dich vor Annette“.

Kinos:
Apolo: „Der Kampf von Paris“ (5, 7, 9 Uhr).
Colosseum: „Der Kampf der Titanen“ (5, 7, 9).
Metropolis: „24 Stunden“ (1/2, 1/2, 1/2 Uhr).
Stonca: „Liebe zu einem Leutnant“ (5, 7, 9).
Wilsona: „Rasputin und die Frauen“ (Rußlands Untergang) (5, 7, 9 Uhr).

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kleine Posener Chronik

X Geborgene Leichen. Aus der Warthe wurde die Leiche des 42jährigen Bankbeamten Boleslaus Smierzalski und des Geisteskranken Edmund Kajub aus Pulawy herangezogen. Bei der Leiche des ersteren wurden ein Revolver, Taschenuhr und verschiedene Personalpapiere vorgefunden. — Auch die Leiche des vor einigen Tagen ertrunkenen Franz Patelski, ul. Sw. Tieslana 7a, konnte geborgen werden. Die Leichen wurden in das Gerichtsprojektorium gebracht.



Lern richtig sonnenbaden

Das heißt, bevor Sie Ihren Körper den Sonnenstrahlen aussetzen, reiben Sie ihn kräftig mit

NIVEA-CREME oder ÖL

ein. Beide enthalten das hautverwärtende Eucerit; sie sind deswegen gewissermaßen „natürlich gegeben“. Sie vermindern die Gefahr des Sonnenbrandes und geben Ihnen wundervoll bronzene Hauttönung.

Nivea-Creme: zl. 0,40 bis 2,60,
Nivea-Öl: Probeflasche zl. 1,—, Originalflaschen zl. 2,— und 3,50

Glücklich angekommen

Schon laufen von allen Seiten die Postkarten im Wohlfahrtsdienst in Posen ein, die die glückliche Ankunft der Ferientkinder an ihren Zielorten melden. Damit ist mancher Sorge von den Herzen vieler Eltern genommen, die darum bangten, ihre Lieblinge so weit hinauszuhaben zu müssen; aber auch alle verantwortlichen Stellen, die sich monatelang mit der Vorbereitung für die Ferienzüge beschäftigt haben, sind glücklich und dankbar, daß auch dieses Jahr wieder das Werk geblüht ist und große Kinderheime die Erholung in Deutschland suchen dürfen.

Strahlenförmig löste sich der große Transport in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in Berlin auf. Vom Anhalter und vom Potsdamer, vom Lehrter Bahnhof und vom Stettiner fuhren die Kinder nach einem reichlichen Frühstück in die lachende goldene Welt hinein, das Herz voller Ferienhoffnung und Ferienwünsche. Die Nordsee war ebenso begehrt wie die Ostsee mit ihren zahlreichen gut eingerichteten Kinderheimen, der Taunus ebenso wie der Schwarzwald, und auch das Erzgebirge war wieder mit zwei und die Lüneburger Heide mit einem Heim vertreten.

Heute ist nun der erste Tag des Einlebens, wo gemogen, ärztlich untersucht und begutachtet wird, wo man vielleicht schon in das erdte Bad steigt, teils in die offene See mit ihren stärkenden Salzküsten, teils aber auch einfach in die Badewanne, die in Kolberg und Schlangebad kräftige Sole enthält. In Schwabach geht es sogar ins Stahlbad hinein, wie es die erwachsenen Kurgäste tun. Die ersten Viegefühle werden ausprobiert, namentlich in den Gebirgsheimen, denn am Strande ist der feine weiße Sand ja viel schöner zum Liegen oder Herumtummeln. Mäander kleine Juppelphilipp muß sich erst an die Hausordnung im Kinderheim gewöhnen, die eine lange Nachtruhe, einen ausgiebigen Mittagsschlaf und regelmäßige, kräftige Mahl-

zeiten vorschreibt, für die der gute Appetit sich bald einstellt, denn jedes erstrebt den Rekord im Zunehmen.

Die vielen hundert Verwandtenkinder aber, die ebenfalls über ganz Deutschland hin verstreut sind, werden sich nun auch schon bei Opa und Tanten ausnehmend wohl fühlen und Vater und Mutter viel weniger vermissen, als diese es für möglich halten. Unstillbares Heimweh kommt bei unseren Ferientkinder nur ganz selten vor, trotzdem die besorgten Eltern es immer wieder befürchten und meinen, das arme Kind würde die lange Trennung und die fremde Umgebung gar nicht aushalten. Das „arme“ Kind ist unterdes sehr glücklich, während Bati und Mutti sich dem Trennungsschmerz hingeben.

Auf dem Posener Hauptbahnhof, der in diesen Tagen so viel Ferienzüge sah, wurde jedenfalls beim Abschiednehmen nicht ein einziges Tränlein zerdrückt. Die vielen mehr oder weniger weihen Taschentücher dienen nur dem freudigen Winken, so lange der hellerleuchtete Zug in der prächtigen milden Sommernacht zu sehen war. Schade, daß man wegen des dunkelnden Abends keine Aufnahme mehr machen konnte, aber dafür sind die einzelnen Grüppchen auf den Berliner Bahnhöfen immer wieder unverleugert gezeichnet worden, und wir brauchen uns nicht wundern, wenn wir in der nächsten Zeit ab und zu unsere Feriengruppen in den illustrierten Zeitungen wiederfinden.

Nach dem ersten großen Ferienzug ging noch ein weiterer Transport am Donnerstag nachmittag ab und schließlich der letzte am Dienstag, dem 12. Juli, der seine ganz bestimmte Fahrtrichtung nur nach Berlin und Westdeutschland hat.

Gott gebe, daß sie alle frisch braungebrannt und glücklich wieder zurückkehren, daß ihnen recht gute Erholung und gutes Wetter, viel Freude und schönes Erleben beschieden sind. Gott der Herr behüte sie vor allen Gefahren, vor Krankheit und Unfall, damit wir nach dem „Glücklich angekommen“ auch wieder melden können: Glücklich daheim!

Schweres Unwetter über Posen

Posen, 8. Juli. Die drückende Schwüle der letzten Tage nahm im Verlauf des gestrigen Tages unerträglich Charakter an. Der Wunsch nach einem baldigen abkühlenden Gewitterregen war unter diesen Umständen allgemein. Die Bewohnererschaft atmete auf, als in den späten Nachmittagsstunden sich Wolken bildeten, was darauf schließen ließ, daß Donner und Blitz in nahem Anzug wären. In der achten Abendstunde ging es denn auch wirklich los. Gewaltige Detonationen ertönten und brachten mitunter die Fensterscheiben zum Erklirren, das ununterbrochene Aufleuchten der grellen Blitze bot ein grandioses Naturschauspiel. Hand in Hand damit gingen gewaltige Regenschauer zur Erde nieder und sorgten für den so heiß ersehnten Temperaturrückgang. Es gab mehrfach Einschläge, die glücklicherweise aber keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Leben und Gut der Bürger wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. In der Jasna wurde ein Baum durch Blitz getroffen und gespalten. Sowohl in dem Grundstück Mühlenstraße 14 als auch Große Gerberstraße 25 traf ein Blitzstrahl die elektrischen Leitungen und zerstörte sie. Infolge der eingetretenen Kurzschlüsse entstanden hier kleine Brände, die jedoch von der herbeigerufenen Feuerwehr schnell gelöscht wurden. In Ober-Wilba schlug der Blitz in die Leitung der elektrischen Straßenbahn, wodurch dort der Wagenverkehr infolge Stromausfallung zeitweise unterbrochen werden mußte. Im Stadtteil Lazarus, und zwar Siemiradzkiego 11, fuhr ein Strahl in ein Wasserleitungsrohr, ohne indessen Schaden anzurichten. Wie immer in solchen Fällen wurden verschiedene Kellerwohnungen infolge der großen niedergegangenen Regenschauer überflutet. So in der ul. Dabrowskiego, ul. Stajzycy, ul. Patrona Jackowskiego und in der Schroda. Die Feuerwehr mußte hier mittels Abspumpen die Räume wieder wohnlich machen. In der Nähe der Brombergerstraße bei der Bahnunterführung nach Glowno wurde das tiefer gelegene Wiesenfeld ganz unter Wasser gesetzt und gleich einem Kleinen See.

Die Hoffnung, daß die eingetretene Kühle anhalten würde, hat sich nicht erfüllt. Am heutigen Vormittag zeigte das Thermometer das Bestreben, wieder emporzuklettern. Das gestrige Gewitter genigte demnach noch nicht.

Wochenmarktbericht

Nach dem gestrigen Gewitterregen, der eine erhebliche und erwünschte Abkühlung brachte, war der Marktaufenthalt für Käuferinnen sowie Händler recht erträglich. Der Besuch ließ daher nichts zu wünschen übrig und sicherte den Verkäufern einen zufriedenstellenden Umsatz. Von den Früchten des Gartens und Waldes, welche uns der diesjährige Sommer in verschwenderischer Fülle schenkt, wurde eine reiche Auswahl dargeboten. Die Preise sind mäßig und betragen für Walderdbeeren pro Pfund 25—35, Blaubeeren 20—30, Himbeeren 40—50, Stachelbeeren 25—30, Johannisbeeren 20—25, Gartenerdbeeren 25—40, Süßkirschen 25—50, Sauerkirschen 50—60, Rhabarber 10—15; Tomaten gab es zum Preise von 1—1,40, Schnittbohnen das Pfund für 25—40 gr, Cichorien 40—50, Spinat 20—25, Schoten 15—20, neue Karoffeln 5 gr, alte 4 gr; ein Kopf Blumenkohl kostete 20—50, Salat 5—10, Wirsingkohl 20—30, Weißkohl 20—25, ein Bund Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10—15,

Radishesen 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 10, Gurken das Stück 20—50, Zitronen 15 gr; für ein Pfund Pfifferlinge forderte man 20—30 gr. — Der Geflügelmarkt brachte Enten zum Preise von 3,50 bis 4,50, junge Hühner für 2—3, Subvenhühner für 2,50—3 zt, Tauben das Paar für 1,30—1,50 zt. — Die Fleischhände setzten reichliche Auswahl, während die Nachfrage, wie immer nur gering war. Es wurden nachstehende Preise gefordert: Schweinefleisch das Pfund 70—1, Kalbfleisch 80—1,10, Rindfleisch 90—1,20, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 1,20, roher Speck 90—1, Räucherpeck 1,20, Schmalz 1,30. — Infolge des schwierigen Gewitters und der damit verbundenen schwierigen Zufuhr, war das Angebot auf dem Fischmarkt nur als mäßig zu bezeichnen. Man forderte für Hechte, tote Ware 1,20, lebende 1,50 das Pfund, für Karauschen 80—1,00, Schleie, tote 80—1,00, lebend 1—1,20, Barsche 80—1,20, Aale 1,80—2,00, Weißfische 50—80, Krebse die Mandel 1—1,50. — Mollereizeugnisse wurden reichlich angeboten. Man verlangte für Tafelbutter 1,40 zt, für Landbutter das Pfund 1,20—1,30, Weißkäse 30—40, ein Liter Milch kostete 20 gr, Sahne 1,30—1,40, die Mandel Eier 1,30. — Der Blumenmarkt bot mit seinem mannigfaltigen Angebot ein farbenfreudiges Bild.

Kleider machen — Menschen!

„Kleider machen Leute,“ so kennen wir sonst das Sprichwort und meinen damit, daß Kleider erst aus unansehnlichen Personen etwas machen, oft mehr, als sie wirklich wert sind. Aber Kleider machen nicht nur Leute, sondern — was uns heute wichtiger ist — Menschen. Ein armer Schlucker, der nichts mehr anzuziehen hat, ein arbeitsloser Arbeiter oder Angestellter, der sich nicht mehr sorgfältig kleiden kann, verliert nicht nur alle Aussicht auf Arbeit und Anstellung, sondern mißachtet von den anderen, nicht selten auch allen Glauben an sich selbst. Oft soweit, daß er auch innerlich herabstinkt oder nicht wieder hochkommt. Das wußte Herr S., als er der Mutter eines straffentlassenen jungen Menschen nicht Geld zum Essen — dafür war gesorgt —, sondern zum Anziehen schickte. Wie richtig er getan hatte, beweist der Brief der dankbaren Mutter an den Spender: „Ich habe heute friß mit dem Geld eingekleidet. Er sah mir jeden Sonntag in der Wohnung und ging nicht raus, weil er wie ein Stromer aussah. Es ist alles billig, was ich gekauft habe: die Hosen, das Hemd, die Mütze und die leichten Schuhe. Zum Leben habe ich auch noch etwas übrig behalten. Wir teilen uns ja ein. Sehr geehrter, lieber Herr, könnten Sie sehen, wie sich der große Junge freut, daß er sich als Mensch fühlt, nachdem er was zum Anziehen hat. Ich glaube, ein guter Essen freute ihn nicht so. Und selbstverständlich freute ich mich auch, er soll es ja nur Sonntags tragen.“ — Und wir? — freuen uns mit und gewinnen aufs neue Lust, bedürftigen Menschen, die an unsere Tür klopfen, nicht nur durch ein Stücklein Brot, sondern auch durch ein Stücklein Zeug wieder zu „Menschen“ zu machen.

Berspätete Gäste

Wir machten einen Abendspaziergang durch die Felder und Wiesen, die gleich hinter den Häusern beginnen. Die Hitze des Tages hatte sich gemildert in dem leichten Wind, der über die Halme strich, daß sie sich beugten und schlaftrig rauschten.

Wir schlendern so richtig friedlich dahin und genießen den Frieden und die Ruhe.

Plötzlich brummt etwas um unsere Köpfe. Wir schlagen danach, es weicht nicht: zwei große brummende Insekten umschwirren uns immer näher Hornissen? Sicherlich!

Uns fallen alle schrecklichen Geschichten von Hornissenfliegen ein, wir schlagen wild um uns und ergreifen die Flucht, verfolgt von unseren böse brummenden Feinden.

Endlich haben sie es aufgegeben! Wir atmen erleichtert auf, froh, einer solchen Gefahr entgangen zu sein.

Doch — was ist das? Aus der nächsten Gartenhecke kommt schon wieder so ein Schwalb angeschunkert, da kreist eins angriffslustig um eine Straßenslaterne, in ganzen Scharen stürzen sie von allen Seiten herbei. Herrgott, ist denn die Welt ein einziges Hornissenneß?

Ein Stückchen weiter, auf einem freien Platz stehen einige Jungen, mit Mützen und Stöcken bewaffnet, und fangen aus der Luft die unheimlichen Tiere.

Ein junger Hund tappt mit den Pfoten nach einem solchen Tier, das ihm ein Junge hingeworfen hat, beißt zu, schüttelt den Kopf, daß die Ohren fliegen, und springt mit krauser Nase zurück.

Was ist es nur?

Bauz — prallt etwas gegen meinen Kopf und liegt nun zappelnd und strampelnd vor mir auf der Erde.

Ein Blid — und wir brechen in fröhliches Gelächter aus. Unsere „Hornissen“ entpuppen sich als harmlose Junikäfer!

Der kühle Juni hat wohl Schuld daran, daß sie ihren Namen in diesem Sommer eigentlich gar nicht verdienen. Sie haben verschlafen und sind einen ganzen vollen Monat zu spät erschienen, dafür aber auch in ungezählten Scharen.

Die Vögel werden sich sicher die und rund an ihren Nesten, und wir wollen hoffen, daß sie mit den brummenden Gesellen fertig werden, ehe deren gefräßige Kiefer größeren Schaden anrichtet haben.

Tagung des pommerellischen Verbandes ländlicher Genossenschaften

Gründung, 6. Juli. Montag und Dienstag wurde hier selbst im „Goldenen Löwen“ der „Verband ländlicher Genossenschaften Pommerellen“ im Anschluß an eine Besprechung mit den Mitgliedern der Vorstände und Aufsichtsräte und eines Begrüßungsabends begann Dienstag vormittags der eigentliche Verbandstag.

Zunächst begrüßte der Verbandsdirektor Barczewski die anwesenden Genossen. Der Geschäftsbericht befaßt, daß das Jahr 1931 auf das schwerste enttäuscht habe. Die Lage der Landwirtschaft hat sich auch 1931 verschlechtert. Bis 1930 waren die Preise für tierische Produkte gegenüber denen für Ackererzeugnisse noch befriedigend, wenn man als Preisbasis das Jahr 1928 annimmt.

Die Einlagen der Kreditgenossenschaften sind 1931 von 9,3 auf 10,27 Millionen gestiegen. Das weitere Anwachsen der Einlagen beweist, daß das Vertrauen zu den Spar- und Darlehensvereinen auch unter der Wirtschaftskrise nicht gelitten hat.

Wrechen

Ueberfahren. Der in Neu-Teckenburg wohnhafte Streckenwärter Graef, ein nichterner und zuweilen gefährlicher Mann, wurde auf seinem Dienstwege zwischen Marzenin und Schwarzenau von einem heranbraufenden Zuge erfasst und getötet.

Schadenfeuer. In der Nacht zum Mittwoch entstand auf der Besitzung des Landwirts Stubla in Neuhausen ein großes Feuer, das die Scheune und zwei Ställe in Asche legte. Neben vielen Wirtschaftsgeräten verbrannten 2 Kühe und 17 Mastschweine.

Samter

Durch Unvorsichtigkeit erkrankt in der Warte der 3jährige Czeslaus Weidemann aus Neu-Krakau, Kr. Samter. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Strelno

Zur Auflösung der Mittelschule zwecks Ergänzung unseres Berichtes in Nr. 145 des Pos. Tgbl. können wir weiter mitteilen, daß sich in diesen Tagen eine Abordnung der Bürgerschaft nach Warschau ins Kultusministerium begab, um über die Aufrechterhaltung der hiesigen Mittelschule Rücksprache zu nehmen.

Filmschau

Im Kino „Slońce“ läuft der Tonfilm „Liebe zu einem Leutnant“. Ein Leutnant mit schönem Bariton verliebt sich in eine Fürstin, die in kurzer Zeit in ein Ehehindernis mit dem Statthalter treten soll.

endet mit dem Schwimmerexamen vor einer Kommission. Der Badepreis nebst Garderobe beträgt pro Person 40 Groschen, was wohl etwas zu teuer ist.

Eine erfolgreiche Berufung

X Posen, 6. Juli. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz unter Vorsitz des Präsidenten Wosch hat sich der Arbeiter Antoni Kuzaj wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten.

Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, die den Erfolg hatte, daß der Angeklagte zwar für schuldig befunden, das Strafmaß jedoch auf 2 Jahre Gefängnis herabgesetzt wurde.

Liquidität in den Genossenschaften. Die Waren-genossenschaften sind in ihrer Entwicklung bezüglich des Warenumlaufes zurückgegangen, auch wenn die genossenschaftliche Warenstelle angesichts der unsicheren Zeit im allgemeinen das Vertrauen des Landwirts genießt.

Der Bericht schließt u. a. mit der Betonung, daß die Not der Zeit zu noch festerer Zusammenarbeit zwingt. Über das Thema „Genossenschaftlicher Absatz ein Helfer in der Not“ hielt Verbandsanwalt Brenning aus Oldenburg einen Vortrag.

Nachdem noch die Frage der Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen und Einlagen zur Erörterung gebracht war, schloß der Verbandsdirektor die Tagung.

zu lassen, um dann ein Gymnasium zu gründen. Das Ministerium soll erklärt haben, daß die ganze Angelegenheit in Händen des Kuratoriums ruhe und von dort hauptsächlich abhängig sei.

Koşchin

Ik Liquidierung des Lehrerseminars. Mit dem 1. d. Mts. ist das hiesige Lehrerseminar liquidiert worden. Die Zöglinge der Anstalt sind anderen Anstalten, der größte Teil dem Lissaer Seminar überwiesen worden.

Obornik

Ertrunken. Während des Badens in der Warte erkrankt der 12jährige Josef Majtko. Die Leiche konnte geborgen werden.

Wollstein

Zur Brandstiftung in Plotnik erfahren wir, daß der Brandstiftung verdächtige Knecht des Landwirts Nowinark, Andrzej Plotnik, im nahegelegenen Priementer See Selbstmord verübt hat.

Ertrunken. Im Priementer See erkrankt beim Wadeschwimmen der 12jährige Josef Gorla aus Radomierz, Kr. Wollstein.

Eissa

Kinderfest. Die Kinderhort, die unter der Fürsorge der Elisabethinerinnen stehen, feierten am Dienstag ihr diesjähriges Sommerfest.

Birnbaum

Jugendtag. Am kommenden Sonntag, 10. Juli, findet für die Kreise Birnbaum-Samter ein Jugendtag in Oberisko (Obrzecko) statt. Veranstalter wird dieser Tag von der gesamten evangel. Jugend der beiden erwähnten Kreise in Verbindung mit den beiden großen Landesverbänden für die weibliche und männliche Jugend in Polen.

Dirschau

Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern nacht auf der Fahrt von Berlin nach Dirschau Dirschau passiert. In dem Salonwagen, der dem jahrhundertjährigen D-Zug angehängt war, waren die Fenster geöffnet und die Vorhänge heruntergelassen.

Znin

Blutige Schlägerei. Bei dem vor einigen Tagen in Grochowiska Glacheci stattgefundenen Vergnügen der P. W.-Gruppe stellten sich in den Abendstunden einige Ruhestörer ein. Den Mitgliedern des Komitees gelang es jedoch, den ausgebrochenen Streit beizulegen.

Obornik

Diebstahl. In Urbanin wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer Heinrich Wliscin zwei Mastschweine an Ort und Stelle geschlachtet und mitgenommen.

„Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung“. Die letzte Nummer dieser Zeitschrift bringt die Ausführungsverordnung zur staatlichen Gewerbesteuer, die für Gewerbetreibende, Kaufleute und Landwirte von großer Wichtigkeit ist.

Blitzschlag. Am gestrigen Nachmittag ging über unserer Stadt ein kurzes Gewitter mit tüchtigem Regenguß nieder. Ein Blitz schlug in die Telephontröhre über dem Rathaus ein und richtete in dem Gebäude mancherlei Schäden an der Leitung an.

Rundfunkecke

- Rundfunkprogramm für Sonntag, 9. Juli. Warschau, 10: Von Tejem (Dirschau): Gottesdienst, 11:55: Zeit, 12:10: Wetter, 12:15: Musik, 13:30: Konzert-Vorlesung, 14:30: Musik, 15:00: Musik, 15:40: Rundfunkkonzert, 16:05: Schallplatten, 16:15: Angenehme musikalische Neugänge, 16:30: Von Tejem (Dirschau): Uebertragung des Kongresses (Fortsetzung), 18:30: Tanzmusik, 18:55: Verlesenes, 19:15: Reportage vom Fußballkampf Polen-Schweden, 19:45: Functuristen und technische Aufsätze, 21: Populäres Konzert, 20:45: Literarische Festsprüche, 21: Konzert-Vorlesung, 21:50: Sportnachrichten aus der Provinz, 22: Programm für Montag, 22:05: Tanzmusik, 22:40: Flugwetter-Nachrichten, 22:45: Sportnachrichten, 22:50: Tanzmusik.

Koşchin

Ik. Das Bezirkskommando Kommandant nach Koşchin. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß in maßgebenden Kreisen die Absicht laut wurde, das Jaroschiner Bezirkskommando nach hier in das ehemalige Staatssteingebäude zu verlegen.

Besuchet die Bestiden!

Herliche Wanderungen durch ausgedehnte Mischwälder. Auf allen wichtigsten Aussichtspunkten Schutzhäuser, die ganzjährig bewirtschaftet sind. Die Dörfer in den Tälern sind preiswert. Unterkunft ist billig und gut.

Jaroschin

Ik. Diphtherie im Kreise. In Wola Mazeca starben dieser Tage zwei Kinder des Dorfschullehrers Dobracina an Diphtherie. Außerdem sind noch eine Reihe weiterer Krankheitsfälle dieser gefährlichen und ansteckenden Krankheit gemeldet worden.

Dobrzyca

Ik. Das Sommerfest des Deutschen Radfahrereins hatte trotz des trüben Wetters einen überaus starken Besuch. Da am gleichen Tage die Jugend des „Großpolnischen Lagers“ hier eine Zusammenkunft hatte, sind für den Radfahrereins die Rennen unterbunden worden.

Rawitsch

„Aber“ wurde der Radioparat beschlagnahmt und im Hofe des H. Korbhanes wurde ein Baum über den die Telephontröhre hinwegziehen, gespalten.

Kinderfabriken. In drei kleinen Transporten sind in den letzten Tagen einige 200 ungarische Kinder in die Ferien nach Deutschland gefahren. Mit Recht befehl auf die kleinen größte Freude, wartet doch auf sie nicht nur gute Unterbringung in Heimen sondern auch viel Sehens- und Erlebniswertes. Die Verwandtenkinder fahren erst am 12. d. Mts. ab.

Evangelische Kirche. Sonntag (7. n. Trinit.): Kollekte für den Landesverband der Evangelischen Frauenhilfen in Polen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Verein junger Männer. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Verein junger Mädchen.

- Rundfunkprogramm für Montag, 11. Juli. Warschau, 12:45 und 13:35-14:10: Schallplatten, 15:10: Schallplatten, 15:30: Nachrichtenrundfunk, 15:40: Schallplatten, 16:35: Nachrichten, 16:40: Wanderei in französischer Sprache, 17: Populäres Konzert, 18: Von Krakau: Vortrag, 18:20: Leichte Musik und Tanzmusik, 19:15: Verlesenes, 19:35: Functuristen, 19:45: Functuristen und technische Aufsätze, 21: Oper von Verdi (Schallplatten), 22:45: Flugwetter-Nachrichten, 22:50: Sportnachrichten, 23-23:30: Tanzmusik.

Autonome Zollnachlässe für das II. Halbjahr 1932

Eine im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ Nr. 55, das auf den 30. Juni zurückdatiert ist, erschiene...

Table with columns: Pos. aus, Warenbezeichnung, Ermässiger Zoll in % des autonomen Zollsatzes. Lists various goods like Traubensait, Glasröhren, etc.

Table with columns: Pos. aus, Warenbezeichnung, Ermässiger Zoll in % des autonomen Zollsatzes. Lists goods like Maschinen, Elektro-motoren, etc.

Außerordentliche Generalversammlung des Oberschlesischen Bankvereins

Am 6. Juli fand in Kattowitz eine außerordentliche Generalversammlung der Górnolaski Bank Związkowy...

Märkte

Getreide. Posen, 8. Juli Amtliche Notierungen für 100 kg n Zloty fr. Station Poznań. Richtpreise: Weizen 21.75-22.75...

Warschauer Börse

Warschau, 7. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89%, Tscherwonez 0.26 Dollar, Goldrubel 473.50, deutsche Mark 211.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 47-47.15 (47.50-46.90-47)...

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Italien, Stockholm, Danzig, Zürich.

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Juli. Tendenz: abwartend. An der Vorbörse war die Tendenz mehrfachen Schwankungen unterworfen...

Effektenkurse

Table with columns: Company Name, 8. 7., 7. 7., 8. 7., 7. 7. Lists companies like Fr. Krupp, Mittelfeld, Ver. Stahl, etc.

Tendenz: abwartend.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists cities like Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kanna (Kawno), Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweden, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, Riga.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Alfred Loake. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake.

Der heutigen Nummer liegt die illustrierte Beilage Nr. 28 Heimat und Welt bei.

Die internationale Pariser Oelkonferenz

Verschiedene Meldungen aus Paris wollen Einzelheiten über den Verlauf der internationalen Pariser Oelkonferenz verraten können, obwohl strengstes Stillschweigen über den Verlauf der Beratungen nach aussen beschlossen worden ist.

Keine Einigung in der polnischen Erdölindustrie

Der von der Regierung für die Einigung der Erdölindustrie auf eine umfassende Regulierung der Produktions- und Absatzquoten gesetzte „letzte“ Termin ist am 30. Juni verstrichen, ohne dass diese Einigung zustandekommen wäre.

Weiterer Rückgang der Holzpreise

Die vom polnischen Institut für Konjunkturforschung soeben veröffentlichten Indexziffern über die Konjunkturbeziehung in der Holzindustrie zeigen, dass die Holzpreise in der Holzbranche in Polen nicht nur keine Belebung, sondern nur weiteren Niedergang gebracht hat.

Reduzierung des französischen Holzeinfuhrkontingents für Polen

Wegen der Herabsetzung des französischen Holzeinfuhrkontingents für Polen herrscht in den interessierten polnischen Kreisen grosse Bestürzung. Für das zweite Halbjahr 1932 sind die Einfuhrmengen für die wichtigsten polnischen Holzsortimente auf 15 682 t herabgesetzt worden.

Sechs Millionen Zloty Erntekredit

Ausser der Bank Polski hat jetzt auch das polnische Landwirtschaftsministerium einen Betrag, und zwar sechs Millionen Zloty für Erntekredite bereitgestellt.

Vor einer neuen Preisbaisse am polnischen Getreidemarkt

In Warschauer Handelskreisen vertritt man die Ansicht, dass in Roggen und Weizen eine weitere Preisreduktion bevorsteht. Die Roggenvorräte sind nämlich - entgegen den geäußerten Vermutungen - weiterhin noch recht bedeutend, und es kann keine Rede davon sein, dass bis zur neuen Ernte ein Mangel an Roggen eintritt.

Die polnischen Kohlenverkäufe nach dem Auslande

Die Polnische Telegraphenagentur dementiert unter Hinweis auf Informationen aus berufener Quelle die auch von deutschen Zeitungen übernommene Mitteilung eines Warschauer Blattes über polnische Verkäufe von Kohlen nach dem Auslande zum Preise von 5 Schilling 2 Pence je Tonne ab Danzig und stellt fest, dass in den Fällen der Unterbietung der englischen Kohlenpreise durch Polen die Differenz 3 Pence nicht überschritten habe.

Posener Viehmarkt

Auflrieb: Rinder 2, Bullen 4, Kühe 6, Schweine 413, Ferkel 186, Kälber 225. Preise für Bacon-Schweine pro 100 kg loko Verladestation: 1. Kl. 76-80, 2. Kl. 68-72.

Posener Börse

Posen, 8. Juli. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anl. 35 G (35), 4proz. Konvert.-Flandbr. d. Pos. Landschaft 26-25 1/2 + (26), 6proz. Roggenbr. d. Pos. Landschaft 11.75-12 B (11.25-11.75). Tendenz: fest.

Danziger Börse

Danzig, 7. Juli. Scheck London 18.26, Zlotynoten 57.42, Auszahlung Berlin 121%, Dollarnoten 5.11%. Zlotynoten wurden heute mit 57.36-48 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.36-47, Kabel New York notierte 5.1174-1276, Dollarnoten 5.11-12%. Für Pfunde war ein Kurs von 18.24-28 zu hören, sowohl für Scheck wie für Auszahlung London. Reichsmarknoten wurden etwas fester mit 120 1/2-122 1/2 gehandelt.

